

dem Polytechniker Lang aus Waldsee, anwesend war; auftreten konnte; guter Wille reicht gegen eine solche Dialektik nicht aus! Uebrigens war die ganze Sache von vorne herein schon dadurch verfehlt, daß man ein so ungeeignetes und beengtes Lokal gewählt hatte, das kaum mehr als 40 bis 50 Personen faßte, während wohl einige hundert herbeieilten und so ein störendes, jeder ruhigen Erörterung hinderliches Drängen verursachten. Endlich stand auch Hr. Leien- decker ganz ohne alle Unterstützung da, wogegen die Alt-Katholiken (man gestatte uns im Gegensatz zu den Deutsch-Katholischen diese Bezeichnung), welche das Heilige ihrer Religion gefährdet wähnen mochten, intelligente und kampfbereite Männer hergesandt hatten. — Die nächste Versammlung wurde auf nächsten Sonntag festgesetzt. (Brf.)

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Holzlingen, Def. Balingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschristmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 19. März 1845.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte Schulmeistersstelle in Westgarthausen, Def. Grailsheim, womit neben freier Wohnung ein auf 308 fl. berechneter Gehalt verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschristmäßig zu melden. Der anzustellende Schulmeister hat sich die Verwandlung der ungeeigneten Einkommens- theile nach den Bestimmungen der Oberschulbehörde gefallen zu lassen. Den 18. März 1845.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Unter dem 18. März wurde der ev. Schuldienst zu Neufaz dem Unterlehrer Breining zu Klein- ingen, der zu Rossach dem Elementarschullehrer Weeg- man n zu Böblingen, der zu Unterhausen dem Schul- meister Beck zu Dürmenz, und der zu Weiler (D. Brackenheim) dem Schulmeister Bollmer zu Eibens- bach übertragen.

**Schiffrein. [Holzverkauf.]** Der Unterzeichnete wird bis nächst- kommenden Donnerstag den 3. und Freitag den 4. April folgendes Holz im öffentlichen Aufstreich verkaufen:  
 30 Meß buchene Scheiter,  
 2 Meß birkene Scheiter,  
 1 1/2 Meß erlene Scheiter,  
 12 Meß Prügel,  
 3800 buchene Wellen.  
 Die Bezahlung darf jedoch erst gegen Stellung



eines Bürgen bis auf Bartholomäi 1845 geleistet werden.

Die Liebhaber wollen sich daher an gedachten Tagen, je Morgens 8 Uhr, in Schiffrein einfinden.  
 Christian Kübler.

**Bachnang.**  
 Naturalien-Preise vom 26. März 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	4	12	35	12	16
„ gem. Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	5	54	5	49	5	45
„ Roggen . . .	9	56	—	—	—	—
„ Weizen . . .	12	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Eintorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	5	8	4	53	4	36
1 Simri Weiskorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	1	36	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

**Brod - Taxe.**  
 8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . . 22 kr.  
 Der Kreuzer-Weck soll wiegen . . . . . 7 Loth 2 Quint.

**Fleisch - Taxe.**  
 1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes . . . . . 8 kr.  
 „ Rindfleisch gemästetes . . . . . 7 —  
 „ Rindfleisch ungemästetes . . . . . 6 —  
 „ Kuhfleisch gemästetes . . . . . 6 —  
 „ Kalbfleisch . . . . . 7 —  
 „ Schweinefleisch unabgezogenes . . . . . 8 —  
 „ Schweinefleisch abgezogenes . . . . . 9 —  
 „ Hammelfleisch gemästetes . . . . . —  
 „ Hammelfleisch geringeres . . . . . —

**S a l l.**  
 Naturalien-Preise vom 22. März 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern . . . . .	1	38	1	31	1	28
„ Gemischt . . . . .	—	—	1	—	1	20
„ Korn . . . . .	1	18	1	17	1	16
„ Weizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber . . . . .	—	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	10 kr.					
Ein Kreuzerweck . . . . .	7 Loth — Quint.					

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen.  
 — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr.  
 — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Warbach, Waiblingen, Welzheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N<sup>o</sup>. 26. Dienstag den 1. April 1845.

Den 31. März 1806 gab Napoleon ein Hausgesetz oder Statut der kaiserlichen Familie. In diesem erklärte er sich zum Haupte und gemeinschaftlichen Vater aller Glieder derselben; zum Vormund, wenn sie minderjährig, zum Oberaufseher, wenn sie volljährig wären. Ohne sein Mitwissen und Beistimmen sollten sie keine Reise unternehmen, keine Verbindungen eingehen, keine Ehe schließen und ihre Kinder im sechsten Jahre ihm zur Erziehung zusenden. Auch schärfte er ihnen, wenn er ihnen Länder schenkte, ein, daß ihre erste Pflichten dem Kaiser, die zweiten Frankreich, die dritten den Völkern, über die er sie setzte, angehörten.

Geneigte neue Anbestellungen auf den Murrthalboten für das mit dem 1. April beginnende Quartal beliebe man für hiesige Stadt und Umgegend möglichst bald bei der Redaction und auswärts bei den löblichen Postämtern zu machen.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher und Gemeinderäthe.] Obgleich im §. 26 der Ministerialverfügung vom 12. Nov. 1840 (Reg. Bl. S. 520) und in dem oberamtlichen Erlaß vom 28. Nov. 1843 (Murrthalbote Nr. 96) ausdrücklich vorgeschrieben ist, daß die mit den topographischen Nummern der einzelnen Grundstücke versehenen Flurkarten und die Ergänzungskarten zum Primärfataster auf dem Rathhause oder überhaupt in der Ortsregistratur sorgfältig verwahrt und zum Privatgebrauch nicht ausgefolgt werden sollen, so ist doch zur Anzeige gekommen, daß diese Karten hie und da beim Gebrauche beschmutzt und verdorben, und den Privatgeometern zu ihren Arbeiten auf das Feld und nach Hause ausgefolgt werden, worauf sie keineswegs Ansprüche haben.

Die Ortsvorsteher werden daher wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sie für die sorgfältige Aufbewahrung und Reinerhaltung der Karten zunächst verantwortlich seyen, und daß sie daher, wenn irgend ein Dritter, der zum Gebrauche der Karten berechtigt ist, solche beschädigt oder verunreinigt, sogleich Anzeige zu machen haben.

Zugleich wird bemerkt, daß kein Privatgeometer befugt ist, in die Flur- und Ergänzungskarten irgend einen Eintrag zu machen, daß vielmehr der Nachtrag von Veränderungen nur dem Oberamts-Geometer zukommt.

Von der Einhaltung dieser Vorschriften wird man sich bei den Ruggerrichten Ueberzeugung verschaffen.  
 Den 28. März 1845.

Königl. Oberamt.  
 Lang.

Lippoldsweiler. [Haus- und Gartenverkauf.] R. oberamtsgerichtlichem Erlasse zu Folge, kommen aus der Santmasse des Johann Georg Moser, Zimmermanns hier, am



Samstag den 5. April d. J., Morgens 9 Uhr, in dem dasigen Gemeinderathszimmer zur abermaligen und letzten Versteigerung:

Gebäude.

Die Hälfte an einem vornen zwei- und hinten einstockigen Wohnhaus, oben im Weiler. Anbot 161 fl.

Baum- und Grasgarten.

Die Hälfte an einem Viertel in obern Gärten. Anbot 51 fl.

Erwaige Liebhaber werden hiemit eingeladen.

Den 17. März 1845.

Schultheißenamt.  
Degele.

Oberroth. [Heuverkauf.] Dem Rath Wimmer von Frankenberg werden im Exekutionswege circa 200 Centner Heu und Dchmd verkauft.

Die Verkaufsverhandlung findet

Samstag den 5. April,

Nachmittags 2 Uhr,

in Frankenberg in der Wimmer'schen Behausung Statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 25. März 1845.

Schultheißenamt.

Jur, Oberamts Badnang. [Haus mit Bäckerei und Güter zu verkaufen.] Auf Absterben des Christian Arnold, gewesenen Bäckers und Wirths dahier, wird auf den Antrag der Interessenten am



Montag den 7. April d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich im Hause selbst verkauft:

Ein großes zweistöckiges Gebäude mit geräumigen Wohnungen, 2 Kellern, 2 Viehställen, 3 Schweinställen, großer Scheuer und Wagenremise unter einem Dach, nebst

circa 2 Brtl. Wurz-, Gras- und Baumgärten beim Haus und

circa 4 Mrg. Aedern und Wiesen in mehreren Stücken.

Auf dem Haus wurde bisher die Bäckerei und Wirthschaft mit gutem Erfolg betrieben und ist deshalb hauptsächlich für einen Bäcker zu empfehlen.

Kaufsliebhaber werden nun zu diesem Verkauf

mit dem Bemerkten eingeladen, daß sich auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen wollen.

Den 29. März 1845.

Namens des Waisengerichts:  
Schultheiß Angerbauer.

Winnenden. [Bau = Accord.] Die Stadtgemeinde wird die Erbauung eines neuen dreistöckigen Schulhauses am Dienstag den 8. April im Abstreich veraccorbidiren. Die Kostenvoranschläge betragen:

Grabarbeit	75 fl. — fr.
Maurerarbeit	2091 fl. 21 fr.
Steinhauerarbeit	1209 fl. 36 fr.
Bergypfung und Bestich	618 fl. — fr.
Zimmerarbeit	2739 fl. 22 fr.
Schreinerarbeit	1010 fl. 3 fr.
Glaserarbeit	351 fl. 7 fr.
Schlosserarbeit	587 fl. 40 fr.
Flaschnerarbeit	42 fl. — fr.
Hafnerarbeit	16 fl. — fr.
Ingemein	40 fl. 48 fr.
Guß Eisen	336 fl. — fr.
Hintergebäude	267 fl. 9 fr.
<b>Summe</b>	<b>9384 fl. 6 fr.</b>

Accordslustige werden eingeladen, der Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhaus beginnenden Verhandlung anzuwohnen.

Auswärtige haben sich über Tüchtigkeit, Prädikat und Vermögen mit legalen Zeugnissen auszuweisen.

Den 28. März 1845.

Gemeinschaftliches Amt.  
Wirth. Hiemer.

Ebersberg. [Kellerbau = Accord.] Da die im Murrthalboten Nr. 21 und 22 ausgeschriebene Accordsverhandlung, den Neubau der hiesigen Keller betreffend, die gemeinderäthliche Genehmigung nicht erlangte, so wird am

Freitag den 4. April,

Nachmittags 1 Uhr,

eine nochmalige und letzte Verabstreichung in dem hiesigen Rathszimmer vorgenommen werden, wozu man die Liebhaber mit ersterer Bedingung hiemit einladet.

Den 27. März 1845.

Schultheißenamt.  
Schenk.

Forstamt Reichenberg. [Holzverkauf.] Im Staatswald Schönter, nächst Unterschönthal, des Hochberger Reviers, kommt



Donnerstag den 10. April

folgendes Schlagmaterial zum öffentlichen Aufstreichs-Verkaufe und zwar:

7	Klafter eichene Scheiter,	
1/3	— — — — —	Brügel,
22 1/2	— — — — —	buchene Scheiter,
1	— — — — —	— — — — —
1	— — — — —	Brügel,
1	— — — — —	aspene Scheiter,
1	— — — — —	Abfallholz,
25	Stück eichene	Wellen.
1475	— — — — —	
50	— — — — —	
50	— — — — —	aspene
50	— — — — —	Abfall-

Mit dem Verkaufe des Materials wird früh 9 Uhr, nachdem die Bedingungen verlesen seyn werden, auf dem Holzschlage begonnen. Das zu entrichtende Aufgeld beträgt 12 kr. per Gulden des betreffenden Revierpreises.

Die Ortsvorstände werden um genügende Bekanntmachung ersucht.

Den 29. März 1845.

R. Forstamt.  
Forstassst. A.B. Schilling.

**Privat-Anzeigen.**

Badnang. [Wohnungsveränderung.] Der Unterzeichnete wohnt vom 1. April an im Hause des Herrn Kaufmann Wegger.

August Nebelmesser,  
Wund- und Hebarzt.

Badnang.

**Empfehlung von Ellenwaaren.**

Da ich mein Lager von Ellenwaaren zu verkleinern beabsichtige, so setze ich sowohl ein hiesiges, als auswärtiges Publikum davon in Kenntniß, mit dem Bemerkten: daß ich Jedem, der mich mit seinem Zuspruch beehrt, die niedrigsten Preise stellen werde. Als besonders billig kann ich Baumwolltuch, gebleichte Shirtings, Zeuglen (mit welcher letzteren ich ganz zu räumen beabsichtige), sowie ordinaire und feine Hise, Hosen- und Rockzeuge in verschiedenen Dualitäten empfehlen, indem ich noch mein vollkommen assortirtes Lager von Web- und Strickgarren in Erinnerung bringe.

G. Schäfer.

Badnang. **Kleefamen**, ewiger und dreiblättriger, in schönster Dualität ist billigst zu haben bei



G. Schäfer.

Badnang. [Empfehlung.] **Niederländer Flach** per Pfund 30 und 36 kr., schönster Dualität, bei

Ludwig Dutz, Seiler.

Badnang. [Empfehlung.] **Breisgauer Saatlein**, rein gepußt, per Simri 5 fl., empfiehlt Ludwig Dutz, Seiler.



**Badnang.  
Einladung.**

Von mehreren Bürgern aufgefordert, erkläre ich, daß ich am Tage der Beeidigung des Herrn Stadtschultheißen Schmückle ein Abendessen, das Couvert für 24 kr., geben werde.

Ich erlaube mir nun hierzu einzuladen, und bemerke, daß, um Niemanden zu übergehen, kein besonderes Einladungsschreiben erlassen wird, daß aber diejenigen, welche an diesem Abendessen Antheil nehmen wollen, mir dieses vorher anzeigen lassen möchten, um die nöthige Vorkehr treffen zu können.

Den 27. März 1845.

**Röhle zum Schwanen.**

Bachnang. Freitag den 4. April kommt mein Haus zum zweiten Aufstreich.  
Münch, Buchbinder.

Waldenweiler. [Warnung vor Bor- gen.] Da mein Schwiegervater Johannes Hahn, Metzger von Waldenweiler, fortfährt, auf meinen Namen Schulden zu kontrahiren und überhaupt bei den Gerbermeistern Leder ausnimmt, bei den Schenk- wirthen Zechen himmelt, so erkläre ich hiemit, daß ich von nun an nichts mehr für ihn bezahle.  
Den 26. März 1844.

Michael Klent, Schuhmacher.  
vdt. Schultzeiß zu Sehselberg.  
Scheef.

Oberbrüden, Oberamts Bachnang. [Bäcker- mulde und Tisch feil.] Eine noch ganz neue 8 Schuh lange Bäckermulde von buchen Holz und ein neuer, ziemlich großer, kirschbaumener Tisch sind billig zu verkaufen bei  
Bäcker Gottfried Schiefer.



Graab. Zwei gut gemästete Schweine, Polafen, stehen zu verkaufen bei  
Michael Doderer.

Steinbach, Oberamts Bachnang. Ungefähr 70 Centner Heu und Dehnd hat zu verkaufen  
Michael Kübler.

Unterweiffach. Ungefähr 50 Centner Heu und Dehnd hat zu verkaufen  
Bandle.

Unterweiffach. 50 Centner eichene Rinden hat zu verkaufen  
Bandle.



Geldoffert. Es sind entweder sogleich oder bis nächst Georgii 500 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Wo, sagt die Redaction.

### Das Spiel und die Sklaverei.

(Aus dem Französischen übersetzt.)

(Schluß.)

Nachdem sich Feodor wieder gesammelt hatte, fuhr er fort:

„Der Vater des Grafen R— lebte auf einem seiner Schlösser in der Nähe von Drel. Dort diente ihm mein eigener Vater mit einer Treue und Anhänglichkeit, durch die er sich das Vertrauen des Grafen in einem so hohen Grade erwarb, daß ihm dieser bei seinem Tode zur Belohnung eine sehr beträchtliche Summe ansetzte, ohne ihn jedoch aus der Sklaverei

loszugeben. Durch glückliche, mit diesem Geld unter- nommene Handelsspekulationen erwarb sich mein Vater nach und nach ein bedeutendes Vermögen. Einem Herrn von B—, einem französischen Emigranten von vielseitigen Kenntnissen, dem das Haus meines Vaters ein freundliches Asyl gewährte, verdanke ich meine Jugendbildung. Um frei zu werden, rieth mir dieser öfters, ihm in's Ausland zu folgen. Aber dann hätte ich nie zurückkehren dürfen; überdies würde man dann mein Verbrechen an meinem Vater geahndet, und ihn zu den gemeinsten Sklavenarbeiten verdammt haben. Doch mich kettete noch eine stärkere Klammer an Rußland: es war die Liebe! Mit glühender Leidenschaft hieng ich an einer jungen, edlen Dame, die meine Neigung mit gleicher Stärke erwiderte. Als einem Sklaven war mir jedoch jede Aussicht auf eine Vereinigung mit ihr abgeschnitten. Nur eine schwache Hoffnung nährte ich, daß vielleicht der humane Kaiser Alexander das auf uns lastende Eisenloch brechen, und vierzig Millionen mit der Segnung einer durchgreifenden Emancipation beglücken würde. Hatte er doch mit den am Ufer des baltischen Meeres wohnenden Bauern und den Sklaven einiger seiner kaiserlichen Domänen das schöne Werk bereits begonnen! Er mochte auch wohl im Sinne haben, es durchzuführen, aber seine edlen Bestrebungen scheiterten an dem despotischen Sinn der russischen Großen. Und so blieb denn meine Hoffnung, Eudorien nicht mit der wollenen Sklavenbinde, sondern mit der weißen und reinen Krone zum Altar führen zu dürfen, bis heute unerfüllt.“

„Nach dem Tode meines Vaters gelang mir's, binnen weniger Jahre mein schon sehr bedeutendes Vermögen durch glückliche Unternehmungen noch um das Doppelte zu vergrößern.“

„Ich sollte meinen, daß es Ihnen unter so glänzenden äußeren Verhältnissen nicht schwer fallen dürfte, sich loszukaufen!“

„D, da kennen Sie die russischen Großen noch nicht! Um kein Gold ist ihnen der reiche Sklave feil, an dessen Demüthigung sich ihr Herz mit einer Art von Wollust weidet! Erst kürzlich hat ein Leibeigener dem Grafen Scheremetoff für seine Kostassung einen Preis von zwei Millionen Rubel geboten und vergebens. Diese Tyrannen sind stolz darauf, unter ihren Leibeigenen Millionäre zu zählen, die, aus einer prachtvollen Equipage steigend, vor ihnen zur Erde stürzen. So muß denn so mancher edle Sklav im Staube liegen vor einem Herrn, der sich bloß die Mühe gegeben hat, geboren zu werden! Ist das nicht empörend? D, und das ist noch nichts gegen andere über uns verhängte Tyrannen! Oft schleppt man uns mit Ketten beladen aus dem von uns urbar gemachten Lande fort in traurige Eindröden; man zwingt den Sohn, der Henker seiner Mutter zu werden, und die Brüste mit Ruthen zu peitschen, die ihn säugten; man überfällt unsere Jung-

frauen, Schwestern, Bräute auf dem Gang aus dem Tempel, die heilige Hostie noch auf den Lippen und giebt sie dem Frevler viehischer Begierden preis!“

Durch die Bergegenwärtigung dieser düstern Bilder angegriffen, schwieg der junge Russe einige Augenblicke, worauf er wieder anhub:

„Sie kennen jetzt meine Lage und meinen glühendsten Wunsch. Nach langem Hin- und Herfinden und Kopfzerbrechen nun kam mir ein glücklicher Gedanke. Der Graf R— ist, wie Sie wissen, einer der leidenschaftlichsten Spieler. Wie nun, wenn Sie ihn dahin bringen könnten, im Spiele ein kleines Dorf einzusetzen, das er an den Ufern der Wolga besitzt? Dieses Dorf ist ihm um keinen Preis verkäuflich, denn sonst hätte ich es längst selbst gekauft; aber im Paroxismus seiner Leidenschaft wird er es vielleicht einsetzen, und — verlieren! In jenem Dorf bin ich geboren, und kann ich es an mich bringen, so hat meine Leibeigenschaft ein Ende! Wollen Sie mir dazu behülflich seyn, so steht Ihnen mein ganzes Vermögen zu Gebote. Scheuen Sie keinen Verlust, verdoppeln, verhundertfachen Sie die Einsätze, siegen Sie um jeden Preis! Glück Ihnen der Versuch, dann werde ich in Ihnen einen Freund, einen Gott verehren, und mein Dank wird keine Grenzen kennen!“

Railly zeigte sich bereit, das Rettungswerk zu unternehmen, und so schieden sie von einander.

Ohne Verzug gieng jetzt Railly an die Ausführung seines Operationsplanes. Wohl Jedem werden schon unzertrennliche Spieler vorgekommen seyn, deren Einer dem Andern, wie sein Schatten, folgt, ja, das eigentliche Spiel auf Leben und Tod ist, wie das Duell oder der Faustkampf der englischen Boxer, gerade das Spiel unter Zweien. Unvermerkt ungarnte Railly den Grafen dermaßen, daß dieser wie an ihn gebannt war, und ihm auf die Jagd, auf den Ball, auf die Promenade, in das Theater, kurz überall hin folgte. Er übte die gewöhnliche Spielpolitik und ließ den Grafen anfangs gewinnen. Sie hatten das Faro gewählt, das Spiel, das mit größter Kaltblütigkeit die größte Leidenschaft vereint. Railly's Verlust überstieg bereits die Summe von fünfzigtausend Rubel. Der Russe war ganz siegestrunken. Aber plötzlich wendete sich das Blatt. Das Glück fieng an, zu wechseln und neigte sich nach und nach ganz auf Railly's Seite.

Eines Tages, wo der Graf in einer exaltirten Stimmung war und sein Glück forciren wollte, verlor er an Railly Alles, was er an Geld, Papieren, Kunstsachen und werth gehaltenen Kostbarkeiten besaß. Sie hatten bereits die ganze Nacht durch pontirt. Jetzt wollte der Graf auf Credit weiter spielen. Doch da Railly keine Lust zeigte, darauf einzugehen, sondern Miene machte, mit den gewonnenen Gegenständen aufzubrechen, gerieth der ohnehin schon aufgeregte Graf ganz außer sich; er beschwor Railly wie um

eine Gnade, zu bleiben. Diesen Moment hielt Railly für den günstigen.

„Sie kennen mich als einen nobeln Spieler“, hob er an. „Als einen solchen will ich mich Ihnen auch heute bewähren, sofern es Ihnen beliebt, in einen Vorschlag einzugehen. Ich wünschte nämlich schon längst, moskowitzcher Grundbesitzer zu werden. Mag dieß eine Grille von mir seyn, so habe ich sie doch nun einmal. Ich setze Alles, was Sie hier sehen, gegen eine kleine Domäne an den Ufern der Wolga, die Ihnen zugehört. Sind Sie dieß zufrieden?“

Hätte ihm der Teufel in diesem Augenblicke, wo er Alles verloren, vorgeschlagen, seine Seele gegen einen Dukaten zu setzen, so würde der Graf in dem Paroxismus seiner Leidenschaft nicht geögert haben.

Augenblicklich eilte er zu seinem Sekretär, holte von ihm die Urkunde jenes Grundbesitzes und setzte sie gegen die Reichthümer, die den Tisch bedeckten.

Bei Beiden trat jetzt die höchste Spannung ein. Der Graf zitterte mit der Hand, als ihm Railly die Karte zum Abheben präsentirte, und starrte mit lauerndem Blicke auf die schicksalshwangern Blätter. Auch Herrn Railly verließ die gewohnte Spielruhe einigermaßen in dem Momente, wo sich das Loos Feodors und Eudoriens unter seiner Hand entscheiden sollte.

Nach den Worten: „Le jeu est fait. Tout va!“ bat er den Grafen, seine Karte zu wählen. Der Graf zog das As aus dem Pontirbuch und legte es vor sich hin. Mit hochklopfendem Herzen begann jetzt Railly den Abzug:

„Six — et Roi — Cinq — et Neuf — le Valet — et Dix — l'As — et Madam.“

Der Schlag war geschehen.

Bei dem Worte l'As sprang der Graf wie vom Donner gerührt auf, und schlug sich mit dem Ausruf „ha!“ vor die Stirn. Railly dagegen hatte seine Fassung wieder gewonnen und sagte in möglichst gleichgültigem Tone: „Das As hat verloren!“

Um jedoch den Grafen jetzt über seinen Verlust zu beruhigen, nahm er nur die Urkunde und die früher an ihn verlorenen fünfzigtausend Rubel an sich und bot ihm quitt à double auf den Rest als Revange.

Angenehm überrascht nahm der Graf das Anerbieten an.

Da er diesmal gewann, so erholte er sich bald von seiner vorigen Bestürzung, und so schieden Beide als die besten Freunde von der Welt.

Sogleich meldete Railly nun Feodor den glücklichen Erfolg. Bald darauf erschien dieser bei ihm mit einer jungen Dame, in welcher er ihm seine geliebte Eudorie vorstellte.

Vor ihm zu Füßen sinkend, stammelten sie: „Sie sind nun unser Schieter, unser Vater; ertheilen Sie uns ihren Segen!“

Raily hebt sie auf und preßt sie mit Thränen in die Arme. Eudorien darauf die Urkunde überreichend, sagte er: „Ihnen mag er sein Glück verdanken. Das Gesetz verwehrt dem freigegebenen Sklaven den Besitz einer Domäne; aber Sie, Madam, sind frei, und dasselbe Gesetz gestattet, daß jene ungerechte Ausschließung, sobald Sie Ihren Leibeigenen zu Ihrem Gemahl erhoben haben, aufhört. Führen Sie jetzt als Grundeigentümerin Feodor zum Altare und lassen Sie ihn künftig nur Ihre Fesseln tragen!“

Sprachlos vor Entzücken verbirgt Eudoria ihr Haupt an der Brust Feodor's.

„Edler Mann“, spricht Feodor, „Sie haben uns einen Dienst erzeigt, dessen Größe Worte nicht auszusprechen und Gegendienste nimmer aufzuwiegen vermögen! Ich verdanke Ihnen das höchste Gut, die Freiheit, wir beide verdanken Ihnen unser Lebensglück! Unsere Freude übersteigt alle Vorstellungen; nur Eins kann sie noch erhöhen: wenn Sie sich nicht weigern, einen Beweis unserer Verbindlichkeit von uns anzunehmen.“

Raily trug Bedenken, für eine Handlung etwas anzunehmen, die in seinen Augen nur das Verdienst eines glücklichen Erfolgs hatte.

„Geben Sie unsern Bitten nach!“ drang Feodor weiter in ihn, ihm zum zweitenmale zu Füßen fallend: „unsere Verpflichtungen sind so groß, daß der schwache Tribut unserer Dankbarkeit dagegen in Nichts verschwindet! Wenn wir Ihnen eine Welt schenken könnten, so würden wir doch ewig Ihre Schuldner bleiben! Wir beschwören Sie daher, empfangen Sie von uns dieses Souvenir, oder nehmen Sie Ihre Wohlthat zurück!“

Raily gab endlich nach. Nach einigen Tagen reiste er von Moskau ab. In der Brieftasche fand er eine Million Rubel und die Worte:

„Dem freien Manne, der mich befreite.“

### Frühe und späte Ostern.

Nach den Berechnungen vom Jahre 300 — 1900 nach Christi Geburt, in Pilgrams 1781 zu Wien erschienenen vortrefflichen „Calendarium chronologicum“ kann Ostern (worunter Oster Sonntag als das eigentliche Osterfest zu verstehen) nie früher fallen als auf den 22. März, nie später als auf den 25. April. Die heurigen Ostern am 23. März gehören also zu den frühesten, da dieses Fest in dem erwähnten 1600jährigen Zeitabschnitte nur mehr um einen Tag früher fallen könnte, nämlich auf den 22. März, was zum letzten Male 1761 und 1818 der Fall war, sich aber in unserem Jahrhundert nie mehr wiederholt, in dem auch nur einmal noch, nämlich 1856, Ostern so früh, als heuer gefeiert werden wird. Die spätesten Ostern, d. i.

am 25. April, treffen im 19. Jahrhunderte nur auf das Jahr 1886, welches daher — was in manchen Richtungen wichtiger erscheinen mag — den längsten Fasching haben wird, 1846 fällt Ostern auf den 12. April, also um volle zwanzig Tage später als heuer, hat also auch einen um eben so viel längeren Fasching, was zu mannigfachem Troste beherzigt werden will!

### Mannichfaltigkeiten.

— Die Nachrichten aus Ostpreußen lauten sehr traurig. Das Viehsterben erreicht einen unerhörten Grad, die Schafe sterben fast gänzlich aus. In einem einzigen Kirchspiel waren an viertausend Stück Vieh gefallen, Pferde, Schafe, Rindvieh und Schweine. Auch unter den Menschen ist die Sterblichkeit ungewöhnlich groß. Die Ursache sind schlechte und unzureichende Nahrungsmittel.

— Der Winter ist endlich überall im Abmarsch. Am 19. März setzte sich die große Eisdecke auf dem Rhein und Neckar in Bewegung und zog ohne bedeutenden Schaden und ohne Leidwesen der Zurückbleibenden abwärts.

— Auf der Landstraße bei Dijon fand man kürzlich zwei kleine Savoyardenknaben erfroren, einen von ihnen knieend, die Hände wie zum Gebet gen Himmel gefaltet.

— In dem Dorfe Langenburg erfroren neulich zwei Knaben in ihrem Bette. Sie schliefen in einer Dachkammer und waren Nachts, bitterlich über Kälte klagend, zu ihren Eltern herabgekommen, die sie aber wieder hinaufgehen hießen. Am andern Morgen fand man die armen Kleinen, eng verschlungen, erstarrt und leblos.

— Mit dem Fahren auf den englischen Eisenbahnen treibt man's immer weiter und in's Fabelhafte. Auf der Great-Western-Bahn fährt man die 96 Stunden oder fast 200 Miles in Extra-Schnellfahrten in 4 Stunden, also 12 deutsche Meilen die Stunde.

— Baden wird durch seine vielen Lotterieleihen steinreich werden. Es hat wieder ein neues von 14 Millionen mit Rothschildt-Haber gemacht, und man versichert, daß die Staatskasse einen reinen Gewinn von 1½ Millionen Gulden dabei mache. Da nun H. v. Rothschildt wahrscheinlich auch nichts verliert, so fragt sich's, wer die Haare hergiebt. Der Plan soll ein Rothschildtsches Meisterstück seyn.

— Noch braucht Niemand seine Kronthalere zum Fenster hinauszuerwerfen. Der Münzkonferenz in München hat sie vorläufig begnadigt. Der Antrag, 2 fl. 20 kr. Stücke zu prägen, ist durchgefallen, dagegen

sollen Zweiguldenstücke und 15-Kreuzer-Stücke in großer Menge geprägt werden.

— Im Laufe des Jahres hat Deutschland hohe Gäste zu erwarten. Die Königin von England will gegen Ende des Sommers mit dem Prinzen Albert dessen Vaterstadt Koburg besuchen. Am Rheine wollen sie mit dem russischen Kaiserpaare in Gmünd zusammentreffen. Der König von Preußen wird im Mai in Burg Stolzenfels am Rhein, wo die Königin den Sommer zuzubringen gedenkt, erwartet und seine Gemahlin im Herbst wieder abholen.

— Es heißt, der Kaiser und die Kaiserin von Rußland würden schon im Mai nach Berlin kommen, von da nach Tegernsee gehen, von wo der Kaiser nach Kissingen gehen werde.

— In Algier hat sich ein großes Unglück ereignet. Am 8. März Abends stieg das Pulver in einem Militärmagazine Feuer, und in einem Augenblicke flog der Thurm und eine Menge großer Gebäude in die Luft. Ueber 200 Menschen kamen dabei um. Wären die sechs in der Nähe befindlichen Wagen mit Pulver ergriffen worden, so würde der größte Theil der Stadt verloren gewesen seyn.

— Welchen unermesslichen Reichtum die englische Aristokratie besitzt, ermesse man aus der Thatfache, daß Lord Grosvenor durch das Testament seines Vaters, des Marquis von Westminster, ein Vermögen von 200,000 Pf. Renten erhält.

— Ein Italiener, der gerne sehr gut deutsch lernen wollte, bat einen Freund um seine Unterstützung und schloß seine Rede mit den Worten: „Du mußt mir helfen, Du bist mein Freundbusen.“ — „Busenfreund!“ verbesserte der Deutsche. — „Busenfreund? Gut, das muß ich mir merken.“ — Kurze Zeit nachher reiste der Italiener als Gesellschafter eines deutschen Freiherrn in sein Vaterland, und, in Genua angekommen, rief er: „Ist das nicht schöner Golfo — Busenmeer?“ — „Meerbusen!“ korrigirte ihn der Baron. „Meerbusen? Das sein kuriosen Leut der Deutschen. Bald haben sie Busen vorn, bald hinten.“

### Einheimisches.

— Nach dem Schw. Merkur soll sich in Pforzheim eine Privatgesellschaft zum Bau einer Eisenbahn von Durlach über Pforzheim an die württembergische Grenze gebildet haben; der Artikel weiß auch aus sicherer Quelle, daß unsere Eisenbahnkommission sich dahin ausgesprochen habe, die Bahn nicht in der Richtung gegen Pforzheim, sondern in der gegen Bretten anzulegen.

— In einer am 26. d. M. in Eßlingen stattgehabten öffentlichen Schlussverhandlung wurde der 37-

Jahre alte Gottlieb Krieger von Rohracker wegen gewerbsmäßig verübter Diebstähle zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren und neun Monaten verurtheilt. Der Staatsanwalt, Affessor v. Fassmünd, hatte 6 Jahre und drei Monate, und der Bertheidiger, Hr. Procurator Römer, fünfjährige Zuchthausstrafe beantragt. Der Angeklagte hatte durch seinen Bertheidiger ausdrücklich erklärt, daß er lieber in das Zuchthaus nach Gotteszell, als in das Arbeitshaus nach Ludwigsburg wolle.

— Am Ostertage erfor auf der Alb ein 18jähriges Mädchen. Von einem benachbarten Weiler, wo dasselbe als Magd diente, Nachmittags weggehend, wollte es in Böhmensch Kirch Eltern und Kirche besuchen. Die Kälte war gerade nicht groß, aber ein Unwetter von Nebel, Wind und Schneegestöber überraschte die Arme, welche die Spuren des Pfades verlor und am andern Morgen, nicht fern mehr von der Heimath, nahe an der Straße, in einiger Entfernung von dem Korbe, den sie getragen hatte, auf dem Rücken liegend, entseelt gefunden wurde. Die Unglückliche erlag wohl der Angst ihres Herzens und den Anstrengungen, welche sie machte.

— (Rottenburg, den 26. März.) Bei der heurigen Aushebung ereignete sich ein höchst unangenehmer Vorfall. Ein kurze Zeit vorher aus Paris zurückgekommener Militärpflichtiger wurde bald nachher von den Blattern befallen und kam mit dieser Krankheit hieher, wobei er sich mehrere Stunden im Saale befinden haben soll, bis die Reihe zur Visitation an ihn kam. Die Aerzte erkannten sogleich die Krankheit und schickten ihn unter Begleitung nach Hause. Bereits sollen mehrere Rekruten, die in seiner Umgebung im Saale standen, von den Blattern befallen worden seyn und daher die strengste Hauswache haben.

— Die lange Kälte, welche sich jetzt in 8 Grad Wärme umgestaltete, hatte die Besorgniß erregt, daß die Saatsfelder der Winterfrüchte durch den auf ihnen lastenden Schnee Schaden gelitten, wodurch die Getreidepreise, wie man sagt, hinausgetrieben wurden; diese Sorge dürfte sich aber nicht verwirklichen, denn der Boden ist unter dem Schnee etwa einen halben Schuh tief gefroren, und da die Aufthauung natürlich von oben und nicht von unten herauf geschieht, wodurch die Keime erstickt werden könnten, so kann keine Gefahr dabei seyn. Ueberhaupt mischt sich der Wucher gern in diese Angelegenheit und malt Schreckbilder an die Wand, um unter ihrer Agide im Trüben zu fischen. Im nördlichen Deutschland, und noch mehr in Kur- und Pommern, liegt der Schnee fast alljährlich so lange, wie diesmal bei uns, ja noch über die Zeit hinaus, und doch ist bekannt, wie diese Länder, namentlich die benannten russisch-deutschen Provinzen, Korutammern für die ganze

Umgehend sind, und vor zwei Jahren selbst viel tausend Scheffel Getreide bis zum Oberrhein lieferten. Was nun dort nicht schadet, weshalb sollte es hier das Gegentheil thun?

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Hassfelden, Def. Hall, mit welchem neben freier Wohnung ein auf 200 fl. berechnetes Einkommen verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 25. März 1845.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Groß-Bettingen, Def. Nürtingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 275 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 25. März 1845.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Elementarschuldienst zu Böblingen, mit welchem neben einer Hausmiete-Entschädigung von 44 fl. ein Gehalt von 300 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden.

Den 27. März 1845.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

**Buchstabenräthsel.**  
(Vier Zeichen.)

1 2 3 4.

Ein lieblich Bild, ein Muster treuer Minne,  
Tret' ich vor dich aus grauer Vorzeit Tagen;  
Bei meinem Anblick wirst du deutlich inne,  
Was Frauenlieb' im Stande ist, zu tragen.

4 3 2 1.

Fängt an nach vorn zu lesen du vom Ende,  
So nennst wieder du ein weiblich Wesen;  
Daß Nahrung es und zarte Pflege spende,  
Wird oft von treuer Liebe es erlesen.

2 4 2 2 4.

Als ersten Liebesruf, so hold und süße,  
Hörst du von zarten Lippen mich ertönen;  
Daß man sie bald mit gleichem Ruf begrüße,  
Wie sehlich wünschen's uns're heut'gen Schönen!

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Dienstgesuch. Ein im Kochen, Putzen, Nähen und sonstigen häuslichen Geschäften erfahrene Mädchen, das im Besitze guter Zeugnisse ist, sucht bis nächst Georgii oder auch unter der Zeit einen Dienst. Näheres ist zu erfragen bei der Redaction.

**Winnenden.**

Naturalien-Preise vom 27. März 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	12	24	—	—	—	—
„ Roggen . .	10	36	9	36	9	4
„ Dinkel . .	6	6	5	54	5	45
„ Gerste . .	9	4	8	32	—	—
„ Haber . .	5	—	4	43	4	34
1 Simri Waizen . .	1	36	1	32	1	28
„ Eintorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . .	1	20	—	—	—	—
„ Erbsen . .	1	36	—	—	—	—
„ Linsen . .	1	40	—	—	—	—
„ Wicken . .	1	—	—	56	—	43
„ Weiskorn . .	1	16	1	12	1	4
„ Ackerbohnen . .	1	8	1	6	1	—

**Brod = Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . . 22 kr.  
Der Kreuzer-Weck soll wiegen . . . . . 7 Loth

**Fleisch = Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . . — kr.  
— — Rindfleisch . . . . . 7 —  
— — Kalbfleisch . . . . . 7 —  
— — Schweinefleisch . . . . . 9 —  
— — Hammelfleisch . . . . . — —

**Heilbronn.**

Frucht-Preise vom 26. März 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	12	40	12	30	12	24
„ Dinkel . . .	5	34	5	23	4	43
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	12	30	12	11	11	—
„ Korn . . .	8	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	8	—	7	43	7	24
„ Haber . . .	5	12	4	33	4	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 27.

Freitag den 4. April

1845.

Schlacht bei Najara 1367. In dem Streit um die kastilianische Krone zwischen Peter dem Grausamen und Heinrich dem Bastard hatte jener eine beträchtliche Hülfе von englischen Truppen unter dem berühmten schwarzen Prinzen erhalten. Truppen, die von dem Sieger bei Cressy angeführt wurden, konnten nicht geschlagen werden. Das heutige Treffen verlor also Heinrich. Als aber der schwarze Prinz abgezogen war und Heinrich französische Hülfе erhalten hatte, verlor Peter die letzte entscheidende Schlacht bei Montiel.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Badnang. [An die gemeinschaftl. Ämter.] Die von der Amtsversammlung bewilligten Armenunterstützungsgelder werden für das Statjahr 1844/45 demnächst vertheilt werden. Die diesfälligen Gesuche sind bei Verlust des Anspruchs innerhalb 4 Wochen in der durch den Erlaß vom 11. März 1843 (Murrthalbote Nr. 21) vorgezeichneten tabellarischen Form einzureichen. Den 1. April 1845.

Königl. gemeinschaftliches Oberamt.  
Lang. Moser.

Badnang. [An die Ortsvorsteher.] Die vierteljährlichen Rassenberichte, sowie die Berichte über Visitation von Maß und Gewicht, werden unfehlbar in 7 Tagen erwartet. Den 2. April 1845.

Königl. Oberamt.  
Lang.

Oberamtsgericht Badnang. [Gläubigervorladung.] In den Gantsachen nachstehender Personen werden an den zugleich bemerkten Tagen und Orten die Schuldenliquidationen, verbunden mit Vergleichsunterhandlungen, vorgenommen, und die Präklusivbescheide ausgesprochen werden.

Es haben daher alle, welche an diese Gantleute Ansprüche machen wollen, bei diesen Verhandlungen, welche jedesmal früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen, rechtsgehörig zu erscheinen, und zum Behuf der Liquidation ihrer Forderungen und Vorzugsrechte ihre Originaldokumente beizubringen, oder zu gewarten, daß sie von den Gantmassen ausgeschlossen werden.

- 1) Johann Christoph Furch, Kupferschmied von Murrhardt, Schuldenliquidation: Donnerstag den 15. Mai d. J. zu Murrhardt, Präklusivbescheid: nach der Verhandlung.
  - 2) Joh. Christian Schaf, Fuhrmann von Murrhardt, Schuldenliquidation: Mittwoch den 21. Mai d. J. zu Murrhardt, Präklusivbescheid: nächste Gerichtssitzung.
  - 3) Georg Prägenzer, Weber von Oberweiffach, Schuldenliquidation: Mittwoch den 21. Mai d. J. zu Oberweiffach, Präklusivbescheid: nächste Gerichtssitzung.
- Sämmtliche Ortsvorsteher des Oberamts haben diese Ladung in ihren Gemeinden drei Mal öffent-